

Außer dass er in Flandern (im heutigen Belgien) geboren wurde, wissen wir heute nicht viel über van Eyck, aber was kann der arme Kerl dafür? Er war damit beschäftigt, die Kunst und das Selbstbild des Künstlers neu zu erfinden, und anscheinend gab es niemand, der seine Biografie hätte niederschreiben wollen.

Er tritt 1422 zum ersten Mal offiziell als Hofmaler bei Johann III. in Erscheinung. Dann, 1425, wechselte van Eyck als Hofmaler und Kammerdiener (eine Ehrenstellung) in die Dienste Philipps des Guten, Herzog von Burgund. Philipp schätzte van Eyck und schickte ihn sogar auf diplomatische Missionen. Philipp wurde der Pate seiner Kinder und sprach seiner Witwe eine Rente zu. In den Akten des Herzogs findet sich ein Brief, in dem er seine Bediensteten zusammenstaucht, weil sie versäumt hatten, dem Künstler seinen Lohn pünktlich zu zahlen. Eines von van Eycks frühesten bekannten

Gemälden ist auch eines seiner berühmtesten. Der GENTER ALTAR ist ein enormes, mehrteiliges Bild, das er für die St. Bavo-Kathedrale in Gent schuf. Es enthält eine Inschrift, die besagt, dass es von Hubert van Eyck begonnen, aber 1432 von Jan vollendet wurde. Über Hubert wissen wir rein gar nichts, obwohl die Inschrift behauptet *keiner sei größer* gewesen in der Kunst. Historiker glauben, dass es sich bei ihm um Jans älteren Bruder handelt.

Der verzierte Flügelaltar bricht mit künstlerischen Traditionen. Statt flacher, symbolischer Darstellungen, schafft er ein nie da gewesenes Gefühl von räumlicher Tiefe, ein Eindruck, der insbesondere durch die Darstellung von Licht und Schatten erreicht wird. Van Eyck revolutionierte auch die Verwendung von Farben, indem er ölbasierte Farben verwendete statt eibasierter Tempera. Ölfarben können in Schichten aufgetragen

werden, sodass die Farben durchscheinen. Sie trocknen auch langsam, was Retuschen erlaubt. (Deshalb mochte Michelangelo keine Ölfarben – er fand, die seien was für Warmduscher.) Erzielt werden so größere Tiefe und Brillanz sowie mehr Kontrolle über das Ergebnis.

SPIEGLEIN, SPIEGLEIN AN DER WAND

Womit wir wieder bei van Eycks berühmtestem Bild, der Arnolfini-Hochzeit wären, die mit 1434 datiert ist. Der Mann trägt einen mit Pelz gesäumten Umhang und einen riesigen, puffigen schwarzen Hut (ein Must für die feine Gesellschaft Burgunds). Die Frau trägt eine weiße Haube und einen grünen Rock über einem blauen Unterkleid. Ein runder, konvexer Spiegel mit verziertem Rahmen hängt an der hinteren Wand und reflektiert das Fenster, das Paar und, besonders verblüffend, zwei kaum

sichtbare Figuren, die im Türrahmen stehen, genau dort, wo ein Betrachter stehen würde, der in den Raum schaut. Über dem Spiegel steht die seltsame Signatur: «Jan van Eyck war hier».

**GROSSER KÜNSTLER
ODER BETRÜGER?
HEUTE BEHAUPTEN
EINIGE
KUNSTTHEORETIKER,
DASS JAN VAN
EYCKS REALISMUS
IM
SPRICHWÖRTLICHEN**

**SINNE NUR
VORGESPIEGELT IST.
DANK EINES
GESCHICKT
PLATZIERTEN
KONVEXEN
SPIEGELS KONNTE
ER GANZ EINFACH
DIE FORMEN
ABMALEN, DIE
DIESER AN DIE
WAND WARF.**